

# Automaten bringen Ruhe rein

Drei Dinge wollte die Agrar-Produktivgenossenschaft Pirna-Cotta mit dem neuen Milchviehstall verbessern: **Kuhkomfort, Tierwohl, Arbeitsbedingungen**. Wir berichten, ob es gelang.

REPORTAGE  
ZUM TITELBILD



**Chillout-Zone** mit Bogennackenbügel und gepolsterter Brustbegrenzung. Der Platz ist klar zugeteilt, das Aufstehen geht leicht.

Von Pirna schlängelt sich die schmale Straße den Berg hoch. Das verheißt am Westrand der Sächsischen Schweiz eine tolle Aussicht. „Bei gutem Wetter können wir von hier bis nach Dresden gucken“, bestätigt Julia Mühle an der neuen Milchviehanlage. Ein schwacher Trost, denn an diesem letzten Dienstag im September hängen die Regenwolken tief. Am Abend wird uns die im Betrieb ausgebildete Landwirtin Bilder von tiefroten Sonnenauf- und -untergängen schicken, von ihr aus dem Stall fotografiert. Sie mag ihren Arbeitsplatz, so viel ist sicher.

## Nichts plopt oder zischt beim Melken

Den Kühen geht es offensichtlich ähnlich. Im trotz des Nebels hellen und luftigen Stall herrscht eine ruhige, entspannte Atmosphäre. Viele Tiere liegen wiederkäuend in den bequemen Boxen, einige bummeln durch blitzsaubere Gänge in Richtung Melkroboter. Auch dort geht es ruhig zu, denn die Arme der sieben Automaten werden von Elektromotoren bewegt. Nichts plopt, bläst oder zischt.

Erst im Februar dieses Jahres ging der Stall in Betrieb. Wie lange es gedauert haben mag, bis die Kühe die neue Umgebung angenommen haben? „Nach den 300 Metern Fußweg vom alten Stall hierher herrschte natürlich Aufregung“, berichtet Thomas Schanze, der im Vorstand der Genossenschaft die Tierproduktion verantwortet. „Aber schon nach einer halben Stunde merkten wir, wie sich der Stress bei den Tieren legt. Sie haben die neue Umgebung schnell angenommen.“

Sich an das neue Melksystem zu gewöhnen, dauerte dann natürlich etwas länger. „Die Herde ist noch sehr jung, und ein paar Kühe wollen auch heute noch extra zum Melken gebeten werden“, ergänzt Julia Mühle. Insgesamt aber sei das kein Vergleich mit dem Aufwand gewesen, den die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorher im Melkkarussell hätten betreiben müssen.

Kühe und Personal fühlen sich also wohler als im alten Stall. War das der Plan? Vorstandsvorsitzender Uwe Petzold bejaht: „Der alte Stall mit 315 Kühen war mit Blick auf das Tierwohl und die Arbeitsbedingungen ausgereizt. Um das wirtschaftlich ändern zu können, mussten wir den Bestand erweitern. Das ging an diesem Standort mitten in einem Wohngebiet nicht.“ Der L203 von 1968, der vor 24 Jahren umgebaut und mit ei-

nem 20er-Melkkarussell ausgerüstet worden war, beherbergt nun die tragenden Färsen und im Winter auch Mutterkühe.

Im Herbst 2018 begannen die Bauarbeiten direkt am Sitz der Agrar-Produktivgenossenschaft im Ort Großcotta, der in der Verwaltungssprache nüchtern Cotta A heißt. Schon 2013 und 2014 waren hier ein neuer Kälberstall und ein Jungrinderstall entstanden – ein eindeutiges Bekenntnis zur Tierhaltung in dieser Vorgebirgsregion.

## Über Jahre auf mehr Tierwohl hingearbeitet

„Für uns ist Tierwohl nicht etwas völlig Neues. Wir machen das auch nicht, weil es irgendwie modern oder angesagt ist. Schließlich beschäftigen wir uns schon seit über zehn Jahren planerisch damit, was wir im Rahmen unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten verbessern können“, macht Uwe Petzold deutlich. „Seit 2013 setzen wir dies nun Schritt für Schritt um.“ So gesehen ist der neue Milchviehstall also der vorläufige Abschluss einer langfristigen Entwicklung.

Dank der starken Ausrichtung auf verbessertes Tierwohl förderte die EU das Vorhaben aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Der neue Milchviehstall für 420 Kühe hat zwei

## Betriebsspiegel

- Gemischtbetrieb, 1.200 ha LN zwischen Pirna und Berggießhübel im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge;
- 950 ha Acker, 250 ha Grünland;
- Weizen, Gerste, Triticale und Raps sowie Silomais;
- anerkannter Saatzuchtbetrieb, vermehrt auf ca. 70 ha Deutsches und Welches Weidelgras;
- 950 Rinder, darunter 420 melkende Kühe und 70 Mutterkühe;
- zwei Biogasanlagen (240 und 75 kW, Letztere auf Güllebasis);
- 22 Mitarbeiter/innen;
- anerkannter Ausbildungsbetrieb (zwei Lehrlinge im ersten bzw. dritten Ausbildungsjahr).

Die Agrar-Produktivgenossenschaft Pirna-Cotta eG ging 1990 aus der Umwandlung der LPG „Einheit“ Pirna-Cotta in eine eingetragene Genossenschaft hervor.



Ausläufe ins Freie. Gemolken wird mit sieben Merlin-Melkrobotern von Lemmer Fullwood. Die mit Elektromotoren bewegten Roboter sind nicht nur „flüsterleise“, wie Thomas Schanze es nennt, sondern sollen auch sparsamer mit Energie umgehen als andere Systeme. In Echtzeit wird der Leitwert pro Viertel gemessen, Blindmelken ist praktisch nicht möglich, was sich wiederum sehr förderlich auf die Eutergesundheit auswirkt. Ein weiterer Vorzug ist die automatisierte Tierbeobachtung zur Brunsterkennung und prophylaktischen Gesundheitsüberwachung mittels integrierter Milchhaltsstoffanalyse (IMA). Als Servicepartner für die Anlage ist die BayWa mit im Boot.

## Nach beiden Seiten Auslauf ins Freie

Um weniger Desinfektionsmittel einsetzen zu können, haben sich die Cottaer dafür entschieden, die Melkanlage mit kochendem Wasser zu reinigen. Die Wärme erzeugen sie größtenteils selbst. Denn bereits seit dem Jahr 2007 betreibt das Unternehmen eine 240-kW-Biogasanlage. Den dort erzeugten Strom speist es in das öffentliche Netz ein, die Wärme wurde bisher in der Milchviehanlage und zum Heizen von Wohnungen in der Nachbarschaft verwendet. Am neuen Stall entstand eine weitere Biogasanlage mit 75 kW. Sie arbeitet komplett mit der Rindergülle und kommt ohne Maissilage aus.

Unter dem hohen Dach des neuen Stalls, das bei Hitze viel Raum für die Zirkulation bietet, lassen sich zwischen den außen liegenden Futtergängen drei Gruppen einteilen. Zwei bieten 120 Plätze, eine umfasst 180 Tiere. Innerhalb ihrer Gruppe können sich die Tiere ständig frei bewegen. Die mit Stroh eingestreuten Ausläufe befinden sich an den beiden Giebelseiten. Die Kühe erreichen sie über jeweils zwei Ein- und Ausgänge und nutzen sie sichtlich gern. Die Zugänge aus dem Stall



Julia Mühle gefallen die veränderten Abläufe: mehr Kontrolle und Computer statt körperlicher Schwerarbeit.



Sieben Melkroboter stehen für die 420 Kühe bereit. Den „Kuhverkehr“ steuert ein integriertes Selektierungssystem.

Reinigen, Ansetzen und Abnehmen vollziehen sich sehr leise, weil der Melkarm von Elektromotoren bewegt wird (kl. Bild).

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT

lassen sich mit Zauntoren verschließen. Zur Ruhe im Stall tragen zudem die bequemen Liegeboxen bei. Eingebaut wurden die Hochboxen Doro2 von Zimmermann Stalltechnik, die den Kühen viel Kopffreiheit gewähren.

## Platz zum Liegen und bequemen Aufstehen

Die gebogenen Nackenbügel bieten den Platz, den die Kuh beim Aufstehen braucht. Als Brustbegrenzung dient eine mit Gummi ummantelte federgespannte Kette. Die Trennbügel sind freitragend angebracht, ohne störende Standfüße, die zusätzliche Verletzungsgefahr bedeuten würden. Vom selben Hersteller stammen die Zimsoft-Matten. Die Cottaer ▶



Thomas Schanze verfolgt am Monitor, welches Viertel gerade gemolken wird. Blindmelken verhindert das System.



Die gepolsterten Liegeboxen nehmen die Kühe gern an. Unter der verschleißfesten Decke verbergen sich Kaltschaumpolster. Das schont die Gelenke.



Mehr als ein Schrittzähler: Das Pedometer protokolliert Liege- und Stehzeiten sowie Aktivitäten der Kuh.

► Kühe machen es sich reihum sehr bequem auf ihnen. Doch auch damit ist das Wohlfühlpaket für die schwarzbunten „Mitarbeiterinnen“ noch nicht komplett.

Denn ob sich die angebotenen Annehmlichkeiten tatsächlich positiv auf ihr Befinden auswirken, bleibt in Cotta nicht dem Zufall überlassen, sondern wird automatisch erfasst. Der Betrieb entschied sich für das Pedometer von Fullwood. Angebracht am Fuß der Kuh, sammelt es Daten. Erfasst werden unter anderem Liege- und Aktivitätszeiten. Aus den aufgezeichneten Werten lassen sich Rückschlüsse sowohl auf die Brunst als auch auf mögliche Erkrankungen ziehen.

### Mehr Tierwohl muss auch bezahlt werden

Und das Fazit nach den ersten sieben Monaten? Produktionsleiter Thomas Schanze: „Was wir selbst im Stall und auch an den Zahlen sehen, deckt sich mit dem, was uns unser Herdenmanager, Sven Dietze, berichtet. Und das stimmt positiv.“ Die junge Herde mit vielen erstlaktierenden Kühe ließ bei der Milchleistung nach dem Wechsel in das ungewohnte Umfeld leistungsmäßig nicht nach. Von jetzt 10.000 Kilogramm pro Kuh und Jahr möchte der Betrieb die Herdenleistung zunächst auf 10.500 und dann auf 11.000 Kilo steigern. Ein schon jetzt messbarer Erfolg für die Tiergesundheit: Die Zellzahlen sanken unter den neuen Bedingungen deutlich von 260.000 auf 160.000.

„Besserer Kuhkomfort, messbar mehr Tierwohl und verbesserte Arbeitsbedingungen – bis dahin geht unser Konzept auf“, bekräftigt auch Betriebsleiter Uwe Petzold. Allerdings wird er an diesem Punkt auch deutlich, was er von den Marktpartnern und von der Gesellschaft erwartet: „Immer nur von Tierwohl zu reden, reicht nun



**An beiden Giebelseiten** steht den Kühen ein Auslauf auf Stroh zur Verfügung. Darauf legte Uwe Petzold, Vorstandsvorsitzender der APG Pirna-Cotta, mit Blick auf Tierwohl-Anforderungen von Anfang an Wert.

einmal nicht. Es muss am Ende auch bezahlt werden.“

Damit spricht er hinsichtlich der Lage am Milchmarkt einen wunden Punkt an. Obwohl sich die Genossenschaft für ihre Kalkulation auch auf Phasen mit niedrigen Preisen eingestellt hat, ist der aktuelle Erzeugerpreis alles andere als eine Ermutigung, in mehr Tierwohl zu investieren. Allein die Corona-Krise habe zwei Cent je Kilogramm gekostet, schätzt Betriebsleiter Petzold und hofft, dass sich in dieser Hinsicht allmählich wieder mehr Normalität einstellt.

Die Frage nach der Rentabilität der Stallbauinvestitionen in solchen Zeiten beantwortet Petzold mit dem Hinweis auf das Gesamtkonzept der Cottaer für ihre Milchproduktion – was in diesem Fall konkret ein Fingerzeig auf den neuen Fermenter direkt am Kuhstall ist. „Ohne diese zweite Bio-

gasanlage würde es den neuen Stall bestimmt nicht geben“, macht Petzold klar.

### Überzeugende Werbung für den Beruf

Die Nähe zu Pirna und Dresden mit ihren städtischen Jobangeboten – spielte sie bei der Entscheidung für Melkroboter die maßgebliche Rolle? „Ja natürlich, aber uns war es zugleich wichtig, dass der Neubau keine Arbeitsplätze kostet“, erläutert Thomas Schanze, der Chef der Tierproduktion. Als anerkannter Ausbildungsbetrieb vertrauen die Genossenschaftler darauf, ein attraktiver Arbeitgeber bleiben zu können.

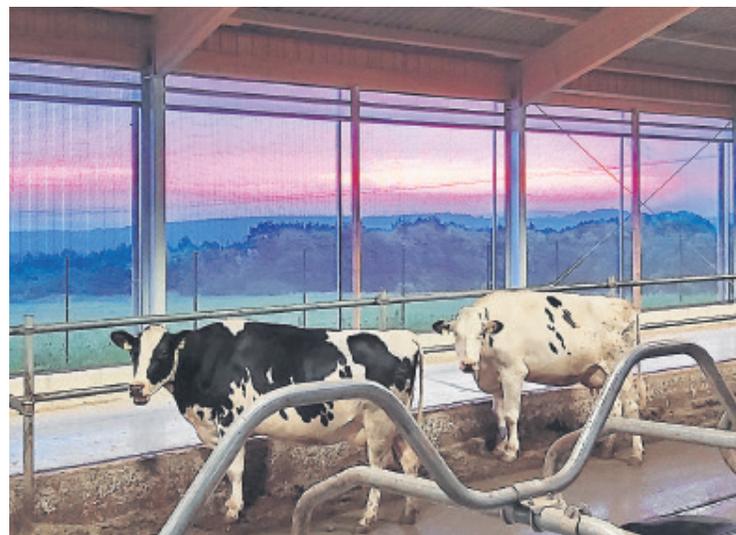
Dafür musste sich aber etwas ändern, meint Schanze: „Melker sein hieß bei uns schwere Tätigkeit im Melkkarussell, relativ einseitige Abläufe und straffe Schichtarbeit.“ Davon bleibt im Neubau

kaum etwas übrig. Den größten Teil der körperlich anstrengenden Tätigkeiten übernehmen jetzt die Roboter. Ohne Schichtarbeit geht es zwar auch jetzt nicht, aber sie ist vielseitiger und flexibler geworden: Tierbeobachtung gehört ebenso dazu wie das Betreuen der Kälber und Trockensteher.

Julia Mühle, die seit neun Jahren hier arbeitet, findet das gut. „Ich kenne ja noch das Melkkarussell und bin wirklich froh“, sagt sie. „Meine Aufgaben sind hier natürlich ganz andere, viel stärker auf Kontrollen und auf Dokumentation am Computer ausgerichtet. Das gefällt mir“, erklärt sie. Und wenn der Blick durch die hohen Windnetze ins Tal mal wieder besonders reizvoll ausfällt, dann bleibt ihr nun sogar Zeit für ein fixes Foto mit dem Smartphone. Wie lässt sich besser für den Beruf werben als mit schönen Bildern vom Arbeitsplatz? **STE/RUE**



**Auch am Futtertisch** ist ein Roboter tätig. Sein Piepton beim Anfahren soll eigentlich Mitarbeiter warnen. Er lockt aber sofort die Kühe an.



**Bei gutem Wetter** kann man durch die Jalousien bis nach Dresden sehen! Stimmungsvoller Schnappschuss von APG-Mitarbeiterin Julia Mühle.